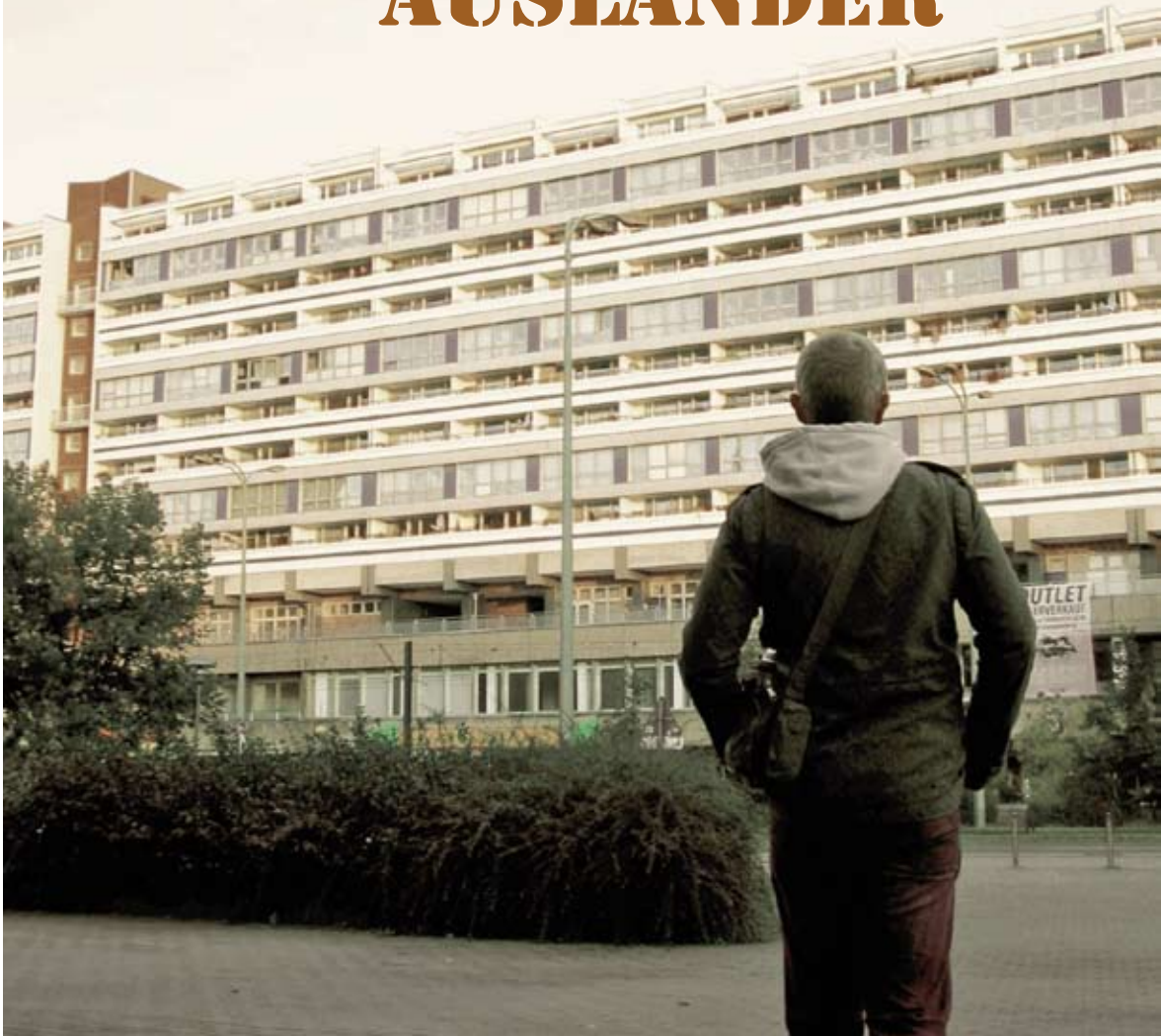


NORMALERWEISE STEHEN DIE ÖSTERREICHER IM RASSISTENECK. ABER AUCH VIELE ZUWANDERER SIND FREMDENFEINDLICH UND ANTISEMITISCH.

AUSLÄNDER *hassen* AUSLÄNDER



VON ALEKSANDAR VRGLEVSKI UND IVAN BRKIC

Viele Kroaten können Serben nicht ausstehen, viel zu viele Serben verachten Montenegriner und Bosnier, und alle zusammen machen sich über „spießige“ Slowenen lustig. Nur in ihrer Ablehnung der Türken findet die Balkan-Community schnell wieder zusammen.

Und wenn es hart auf hart kommt, dann können die Jugos mit den Türken plötzlich erstaunlich gut – nämlich wenn es gegen Juden oder Schwarze geht. Da machen dann selbst die sanften Asiaten mit.

BLÖDHEITEN IM PARK

Nicht nur Inländer hassen Ausländer. Auch Ausländer tun es. Es wird nur nie darüber berichtet. Ihre Vorurteile haben die Einwanderer zumeist aus ihrer alten Heimat mitgebracht. Kinder greifen die Blödheiten ihrer Eltern auf und verbreiten sie in Park und Schule.

Selbst Angehörige der gleichen Kultur, wie die Balkanos in Wien, sind davor nicht gefeit. Jugoslawien ist wohl nicht umsonst zerbrochen. Am Samstag hängen Kroaten, Bosnier und Co. in Wien zwar alle auf der Bal-

kanstraße ab – aber nicht alle gemeinsam. Ante (19) aus Kroatien sagt, was er vom Rest des Balkans hält: „Die Serben mag ich nicht. Sie haben einen schlechten Ruf. Wir Kroaten legen viel Wert auf Religion – darum kommen wir auch mit den Moslems nicht aus.“

Die Kriegszeit auf dem Balkan hat Spuren hinterlassen. Schnell werfen sich junge Österreicher serbischer, bosnischer oder kroatischer Herkunft die Gräueltaten der Eltern vor.

FLÜLINGSLOLLE MIT LEIS?

„Glüß Gott, Flülingslolle mit Leis? Sofolt!“ So hat man den Chinesen ums Eck doch am liebsten. Will man, ohne viel zu bezahlen, seinen Lieblingsfilm auf DVD, geht man am besten zu ihm. Er steht verkaufsbereit an jeder Ecke Wiens, überfreundlich und hart arbeitend. Fragt man jedoch eine Chinesin wie Lisha (22) privat, was sie von anderen Kulturen hält, heißt es: „Ich mag keine Leute aus dem Süden Asiens. Wie zum Beispiel die Filipinos, die sind so eingebildet.“ Zu den Klassikern zählen auch Sätze wie: „Meine Mutter würde mich einen Österreicher heiraten lassen, einen Schwarzen sicher nicht. Sie meint, dass die alle schmutzig sind und meistens Drogendealer.“

TÜRKEN GEGEN KURDEN

Richtig ab geht's in der türkischen Ecke – Türken gegen Kurden und umgekehrt. Da gehört es einfach zur Gruppendynamik, sich auch in Österreich ab und zu gegenseitig einen Molotov-Cocktail ins Fenster zu hauen. Natürlich haben immer die anderen zuerst angefangen. Aber ehrlich, wen interessiert das schon. „Früher war der Hass zwischen Kurden und Türken viel größer“, sagt die türkische Österreicherin Derya (19). „Ich habe in den letzten Jahren gelernt: Wenn ich mich gegenüber einem Türken respektvoll verhalte, tut er das genauso“, ergänzt der kurdische Österreicher Nusret (25). Wie beruhigend. Immerhin: Wenn es darum geht, das türkische Nationalteam anzufeuern oder in einer Gruppe von nie weniger als zehn Typen einem 9-jährigen Schwabo-Bürschlein das Handy weg-

zunehmen, dann sind Türken und Kurden wieder brüderlich vereint. Und natürlich auch beim Schimpfen über Juden, Schwarze und Schwabos ...

ZAHLEN JUDEN STEUERN?

Neulich fragt der Jugo-Dragan den Türken-Hasan: „Hey, Hasan, wusstest du, dass die Juden in Österreich keine Steuern zahlen müssen?“ Sagt der Türken-Hasan: „Echt unfair, die haben eh das ganze Geld. Und weißt du, warum sie so große Nasen haben? Weil Luft gratis ist.“

Vor allem unter migrantischen Jugendlichen in Wien sind antisemitische Klischees über Juden als geldgierige Ausbeuter gängig. Der Vandalenakt in der jüdischen Schule Lauder Chabad in Wien-Leopoldstadt vor ein paar Jahren ging auf das Konto eines 24-jährigen Kroaten.

Für viele Jugendliche der zweiten Generation ist es ein Faktum, dass Juden in Österreich als eine Art Entschädigung für die Verfolgung im Dritten Reich von der Steuer befreit sind.

Woher dieser Unsinn kommt, ist selbst der Israelitischen Kultusgemeinde unbekannt. „Wir wissen nur, dass uns oft Leute deshalb anrufen“, erzählt ein Sprecher. „Aber natürlich zahlen

auch Juden in Österreich Steuern.“

Wieder mal die beliebte „Neger raus“-Schmiererei in der U-Bahn entdeckt? Wenn ja, muss der Urheber dieser Kritzelei nicht unbedingt ein „echter“ Österreicher sein. Bei den Jugos und Türken sind die Schwarzen in der „ethnischen Hierarchie“ ganz unten angesiedelt. „Der Schwarze“ lebt ohne Papiere hier, Asylstatus abgelaufen. Er dealt mit Drogen aller Art, am Urban-Loritz-Platz, vor dem Flex und am Karlsplatz. Sonst sitzt er mit seiner Gang im Volksgarten, raucht einen Ofen und macht fette Schwaboweiber an. „Dafür“ gibt es dann Trauschein und Staatsbürgerschaft.

Und wie werden die Österreicher gesehen?

Für viele „Ausländer“ sind sie echte Luschis – kriegen beim Kicken nix zustande, im Park immer eins auf die Schnauze, und die Frau hat längst die Hosen an. Gelebte Völkerverständigung!



**„MEINE MUTTER WÜRD
EINEN ÖSTERREICHER HEIRATEN LASSEN,
EINEN SCHWARZEN SICHER NICHT.
SIE MEINT, DASS DIE ALLE SCHMUTZIG SIND
UND MEISTENS DROGENDEALER“**

